

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Des Lahrer hinkenden Boten neuer historischer Kalender für den Bürger und Landmann

Karlsruhe, Im Digitalisierungsprozess: 1814-1994

Der gute Geist

urn:nbn:de:bsz:31-62031

einfachen Grunde, weil, solch ein Titel zwar ohne Mittel aber nicht ohne Befoldung für die viele Mühe, gehörige Obforge für die Armen zu tragen, bleiben könne. Zuerst wollte man sich an die Landesbehörde wenden, dieser Vorschlag aber wurde aus gewissen guten Gründen wieder verworfen; einer schlug vor, eine quaz Armementage einzuführen, so zwar, daß der Herr Bettelvogt von jedem einheimischen Armen ein Stück Brod, von jedem fremden Armen 2 Kreuzer für Passage und sicheres Geleit zu erheben befugt seyn solle; der Vorschlag wäre durchgegangen; wenn nicht ein Richter, ein Vetter des Bettelvogts, die kräftige Bemerkung gemacht hätte, durch einen solchen Zoll und Tribut würde man leichtlich die Armen gänzlich aus dem Orte verbannen, so eine alte wohlhergebrachte Sitte in ihrem observanzmäßigen Orte außer Kurs bringen, und sich bald genöthigt sehen, ein kaum errichtetes Amt wieder aufzuheben. Lange stunden die Dchsen am Benee, endlich fühlte jeder, daß, um zum Ziele, das heißt zu einem Bettelvogtamt zu kommen, man nolens volens sich schon etwas gefallen lassen müsse; so wurde endlich der feste Beschluß gefaßt und in die Gerichtsprotokolle eingetragen, daß die Befoldung eines jeweiligen Bettelwächters in dem Rechte bestehen solle, wochentlich zweimal vor der Thüre jedes reichern Einwohners, durch Absingung eines Vater unfers, ein Stücklein Brod zu fordern. — Unser Männlein wurde eingewiesen, befand sich, da er und die ganze Familie diesen Bettelanspruch gut gelernt hatte, ziemlich gut bey seinem Dienste. Ruhig zog er zweimal in der Woche durchs Dorf, jedesmal trug er ein volles Säcklein heim zu den Seimigen, und traf er ja einen fremden Armen, so wies er ihm gerne den Weg, und empfahl ihm jedesmal, wenn er genug gebettelt habe, entweder weiter zu ziehen, oder eine Nachbarberge zu suchen. Jahre lang trieb er so sein Amt, und ruhigen Ganges gieng das Bettel- und Armentwesen fort. Ost aber traf es sich, daß einer oder andere jüngere Bürger, der die Wichtigkeit dieses Amtes nicht recht begreifen wollte, den Herrn Bettelvogt etwas hart anließ, zumal wenn er etwa, im Drang seiner Geschäfte, am Dienstag es schon vergessen hatte, daß er die Hauptsumme seiner Bettelwäch-

terspflichten schon am Montag erfüllt habe vor ihren Thüren. Solche Mißdeutung ärgerte dann unser Männlein, und oft bemerkte man bey seinem Wandel durchs Dorflein neben dem Ernst seiner Amtsmiene einen Zug von innerlichem Verdruß. Die Wochenarmen kannten diese Miene, und wußten, daß solche Augenblicke nicht zu Audienztagen gezeitnet seyen, giengen ihm also aus dem Wege. Noer oft kam ihm ein Fremdling in die Hände, und dieser wurde dann sicher unter ersten Verwahnungen bis in die nächste Straße eskortirt. So trat es sich einst, als eben der Herr Bettelvogt über die Kraftlosigkeit seiner Vater unser und sein noch etwas mageres Säcklein Betrachtungen anstellte, so wie über den harten Sinn seiner Vaenen, daß ein armer Bettler, der als Reisepaß und Aushängeschild 4 Büschlein Schwefelholz, so er bereits von seinem Großvater geerbt, vor sich her trug, gerade an einem Fenster anklopfte, während sein Oberhirte im Hausgang mit dem negativen Imperatif (auf deutsch: helf dir Gott!) abgepeißt wurde. Natürlich goß sich seine ganze Galle über den armen Schwefelholzmann aus. Weist du nicht, daß das Betteln verboten ist, und ohne meine Erlaubniß du dich hier nicht darfst blüken lassen, dabei hub er seinen Stock auf, fort mit dir, denn eben schaute ein Richter, ein junger Mann, zum Fenster hinaus, der bei der Erneuerung des Männleins nicht zu Rathe geseßen, und seine fatale Meinung, der Bettelwächter sei eigentlich Bettlervertreiber ihm oft erklärt hatte. Mein Schwefelholzframer, der vermuthlich bald das herzliche Erbarmen und die wohlwollende Miene, die durch den Ernst des Amtseifers hindurchblükte, und zuerst ihn, dann seine Schwefelholzlein traf, mochte bemerkt haben, faßt neuen Muth, geht in stillem Zweigespräch einige Schritte mit seinem Oberherrn, steckt dann diesem ein Büschelchen seiner kostbaren Waare an einer Strafsenecke in die Noctafche, und sogleich erblindet das arme Männlein, denn es sah nicht mehr, wie schon, dreist geworden, am nächsten Haus unser Händler seinen Verlust durch Betteln zu ersetzen strebte.

Der gute Geist.

Daß es Geister und Erscheinungen gebe, möchte ich nicht geradezu läugnen, denn der Glaube daran datirt sich ja schon aus den grauesten Zeiten von Anno 1. her, und so manche schaurige Geschichte hat uns ja die Großmutter erzählt, die sie als sichere Wahrheit von der Base ihres Ur- Ur Großvaters gehört haben will. Mancher vom bösen Gewissen verfolgt, sah schon den Bösen oder einen seiner Diener, mancher von der Unvernunft gepägt, erlebte Dinge, die kein gescheiter Mann erlebt; mancher listige Betrüger hört schon mit dem Einfältigen Geisterruf; zudem ist dieser Glaube anzusehen wie

ein altes Recht, das die Einfalt der Menschen von ihren Eltern her geerbt haben, und so ein altes wohlervorbenes Recht muß man sich ja nicht nehmen lassen. Endlich ist dieser Glaube ein so herrliches Erziehungsmittel für Groß und Klein; wie wollte man sonst die bösen Buben im Zaum halten, wenn sie den Glauben an Gespenster nicht mehr hätten. — Freilich spielen solche Geister, oder vielmehr die Furcht vor ihnen, Manchem eine Lücke, und Mancher erbielt von ihnen eine Dorfsage an die er Zeitlebens dachte. Doch Gottlob, es giebt Leute, die mit ihrem schlichten gesunden Menschenverstande alle Geister bannen können, und solche Menschen gibts in neuern Zeiten immer mehrere; darum fürchten sich auch die Gespenster vor ihnen, und lassen sich selten mehr öffentlich sehen; hoffentlich sterben sie so ganz langsam aus. Ich kenne auch so ein Geschichtlein, wo aus einem Kästlein ein böser Geist am hellen Tage auf ganz leichte Weise hinaus, benediziert wurde, und wil's zur Erbauung mittheilen.

Hansjörg! rief einst Martin diesem zu, der eben auf seinem Mößlein vorüber reiten wollte, du wirst mir doch eins Bescheid thun, hast ja gut gelöst, wirst doch auch noch ein Schöppllein ertragen mögen. Hansjörg kam vom Markte heim, und hatte eine gutgefüllte Geldkase umgeschwält, den Erlös von verkaufter Frucht, denn er hatte die löbliche Sitte noch nicht angenommen, nur ein Stümpel zu Markte zu tragen, und dann die Paar Groschen im Wirthshause zu verkaufen, sondern hielt noch darauf, seine Frucht mit einem Male zu verkaufen, weil er dann mit einer größern Summe die Steuer leicht bezahlen, und noch den Termin an einem ersteigerten Acker tilgen konnte. Martin war ihm ein lieber Nachbar, es war Mittag, die Sonne brannte heiß, und schon war er bei 3 Wirthshäusern vorüber geritten, eine Nachlässigkeit, deren man sonst seine Mitbürger nicht leicht beschuldigte, er laud also sein Pferdlein an, hätte es aber nicht nöthig gehabt, denn hie klugen Thiere waren auf solche Markttage und Einkehren trefflich abgerichtet, und man will von manchen behaupten, es hätte wahren Menschenverstand gehabt, oft mehr als ihr Reiter.

Zink. Bote 1818.

Hansjörg kehrte um so lieber ein, als der Pfugwirth ihm ein gar lieber Herr Vetter war. Eben hatte er das letzte Glas mit Martin geleert, da erzählte ihnen der Wirth, auf ihre Fragen, was der Zufall von Leuten in jenem Hause bedeuete, daß dessen Vetter gestorben, und dessen Hausrath versteigert werde.

Die Neugier stach unsern guten Hansjörg und ihn juckte sein Geld; eben wird ein schönes Kästlein, auf welchem ein Schreibpult angebracht war, versteigert. Das könntest du brauchen, dachte er, sollst ja ohnehin Gemeinderedner werden, dann brauchst du so ein Möbel; zwar nicht zur Aufbewahrung des Geldes, denn auch die Gemeine wie ihre meisten Glieder waren im goldenen NB erst beym Sollen, und noch nie recht zum Haben gekommen. Hansjörg bot und bot und das schöne Schreibpult wurde ihm zugeschlagen. Wer war glücklicher als er, triumphirend lud er es aufs Wägelein und freute sich schon im voraus, wie man ihn nun bald, um des schönen Möbels willen, Herr Hansjörg nennen würde. (Denn merke: seit geraumer Zeit war es Sitte, jeden der uns ein wenig begüterter schien, Herr zu tituliren, so hatte jedes Dorf nicht nur einen Herrn Schulzen, Herrn Richter, sondern auch einen Herrn Acciser, Herrn Vertelwächter, Herrn Saubirt.) Doch höre, wer kommt hinter ihm her, er hört etwas Klappern, blickt hinter sich, und sieht niemand, alles ist still; ohne daran zu denken, fährt er weiter, und von neuem begann der Lärmen und wie er nun merkte, auf seinem Wägelein. Hansjörg fürchtete eben keine Gespenster, wenn er nicht gerade an solche dachte, zumal auf offener Straße; doch, um sicher zu gehen, nimmt er den Schlüssel, öffnet alle Schukladen und findet alles in Ordnung darin. Nun schließt er wieder zu; ist abermals auf und um dem fatalen Spektakel zu entrinnen, spornet er sein müdes Pferdlein zu größrer Eile; allein je schneller dasselbe läuft, desto ärger das Gepolter. Das war ihm doch zu ründ, ein heimliches Grauen besel ihn, solch verwünschtes Kästlein wollte er um keinen Preis nach Hause bringen; er besinnt sich kurz und spornfreichs kehrt er wieder um und ladet dasselbe ab. — Die Eiben weigerten sich es aus so lächerlichem Grunde zurückzunehmen.

S

men, sie fürchtet'n bey abermaliger Steigerung einen Mindererlös; Hansjörg aber will's nicht mehr aufkaden; endlich werden sie Handels eins und Hansjörg läßt einen großen Thaler an Kaufschilling zurück; wer war froher als er; hätten die Erben den ganzen gefordert, er hätt' ihn mit Freuden fahren lassen.

Jetzt schreitet einer der Erben, es war einer von jenen Männern, von denen ich oben erzählte, daß sie alle Geister bannen könnten, zur Untersuchung, und nach langem Suchen kamen sie endlich dem rumorenden Geiste auf die Spur, es war — eine bedeutende Summe Geldes in einer verdeckten Schublade.

Die höfliche Einfalt.

(Mit einer Abbildung.)

Schon lange hoffen viele Menschen auf einen Wundermann, einen Himmelsboten, der ihnen nicht etwa aus diesem Jammerthal aus- helfen, sondern vielmehr die großen und kleinen Steine wegräumen soll, die die Vorsehung als memento mori (zu deutsch: Mensch du darfst nicht immer hier bleiben!) oder sie selbst sich aus Leichtsinne und Thorheit in den Weg oder in den Lebensgarten geworfen haben, (wie es denn eine gar löbliche Sitte unserer Zeit ist, es ja nicht zu sparen, wenn man etwa dem lieben Freund und Nachbar einen Stein in den Weg werfen kann, um sich dann an seinem Stolpern zu ergötzen, wenn man hinter dem Haag steht, und zu sehen kann;) kurz der mit einer Universalmedizin für alle leeren Magen und Geldbeutel so recht handgreiflichen Lebensrost brächte; aber sie hofften bisher immer vergeblich, und es bewährte sich an gar manchen das schöne Sprüchlein: durch Hoffen und Harren wird mancher zum Narren. — Nur ein Dörflein unsres lieben Vaterlandes, welches treuherzig den einfältigen Glauben der Väter aus der grauen Heidenzeit bewahrt hat, schien ohnlängst einer himmlischen Erscheinung gewürdigt zu werden, und war es am Ende auch nur eine papierne, die nur in irdischer nicht in Himmelsluft zu atmen vermochte, so waren doch jene lieben Dorfbewohner nicht so getäuscht als manche unserer Landsleute es sind, die ihr Eldorado

(zu deutsch: Schlaraffenland, auf neuländisch: Amerika) nicht einmal auf dem Papier haben, in der weiten Welt es zu suchen, Vaterland und eigenen Heerd verlassen. Vor einigen Jahren nämlich ritt Klaus, ein Bauer jenes Dörfleins, pflichtend auf den Acker hinaus, Futter zu holen; indem er die Sense aufschlägt, siehe da erblickt er am Saum einer Wolke eine himmlische Gestalt in den Lüften schwebend, sie hatte menschliche Figur, so viel konnte er schon unterscheiden, majestätisch senkte sie sich gegen ihn herab, aber ihm lief es eisalt über den Rücken hinauf, hatte er den Morgensegen nicht gut gebetet, oder hatte er sonst kein gutes Gewissen, ich weiß es nicht; genug er hielt sich nicht würdig, einer solchen himmlischen Erscheinung; in großer Herzensangst schwingt er sich auf sein Kößlein, und jagt im gestrecktesten Galopp nach Hause. Ein Mann vom Himmel! rief er im Vorüberreiten seinen Bekannten entgegen, ängstlich nach der Gegend deutend, woher er geflohen. Ersannnen ergriff die ganze Gemeinde, alt und jung eilt zusammen, ich selbst sah die Miltlerin, sie war eben im Begriff ihre Milchsuppe zu essen, wie ihr der Löffel entfiel und auch sie sich hinzu drängte zu der Versammlung, wo man einstweilen beschlossen hatte, in corpore hinauszuziehen: „Wäre es ein guter Engel, um ihn zu bewillkommen, wäre es aber etwa ein Gesandter Dämons, seinen teuflischen Angriff herzhalt abzuwehren.“ Schon sehen sie in weiter Ferne die königliche Gestalt, noch hatte ihr Fuß diese entweihete Erde nicht betreten, in mehr als menschlicher Größe ragte ihr Bauch voran, deutend auf ein üppigeres Leben, als das der Bewohner jenes Dörfleins; es konnte nichts anders seyn, als ein Mann des Himmels, nur erwägten die guten Leute nicht, daß ja Gottes Reich nicht sey Essen und Trinken, sondern küßten an diese Erscheinung frohe Hoffnungen, und mancher, der bey großer Sparsamkeit jenen Spruch am besten beren konnte: „was werden wir essen, was werden wir trinken?“ träumte sich nichts geringeres, als diese Erscheinung sey gekommen, die sie nach einem neuen Canaan führen werde, daß es dort müsse gut wohnen seyn, das bekräftere ja sattsam der statt.